Erscheint täglich (Abends mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und Zanthipus.

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 exkl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung.

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Haupt-Expedition: Charlottenstraße 11, an der Wilhelmstraße, Nähe des Hauptbahnhofes.

Anzeigenpreis: Die 7gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile.

Reklamen 30 Pfg. pro Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Nr. 286. | Post-Zeitungspreisliste Nr. 1406. | Sonntag den 10. Dezember 1899. | Fernsprecher: Expedition Nr. 925. Redaktion Nr. 2470. | 10. Jahrgang.

George Washington.

Zu seinem 100. Todestage (14. Dezember).

Von J. Elß.

Nachdruck verboten.

UR. Hundert Jahre sind jetzt verflossen, seitdem Washington, der Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika und deren erster Präsident, aus dem Leben schied. Dieser ausgezeichnete Mann war Nordamerikas erster Bürger, Feldherr und Staatsmann, und deshalb gedenken heute die Amerikaner mit Recht jenes Mannes, dem sie es in erster Linie verdanken, daß die Kolonien in Nordamerika das englische Joch von sich abschüttelten.

Washington wurde am 22. Februar 1732 in der Grafschaft Westmoreland in Virginien als der Sohn eines reichen Pflanzers geboren, dessen Vorfahren 1657 aus England eingewandert waren. Der Vater starb früh, und die Witwe leitete nun die Erziehung der zahlreichen Familie. George besuchte bis zu seinem 15. Jahre die Schule zu Williamsburg und trieb darauf einige Zeit das Geschäft eines Feldmessers; dann aber widmete er sich der Landwirtschaft auf seiner Besitzung Mount Vernon, und zwar mit einem solchen Erfolge, daß er einer der reichsten und angesehensten Bürger in Virginia wurde.

Mehr aus Liebhaberei als berufsmäßig betätigte er seine militärischen Fähigkeiten als Führer der virginischen Milizen in dem Kolonialkrieg gegen Frankreich (1755). Als Milizen-Oberstlieutenant machte er den Zug des Generals Braddock gegen Fort Dugnesne mit und wurde in dessen Niederlage verwickelt. Er zog sich dann wieder auf seine reichen Besitzungen zurück. Im Jahre 1758 wurde er in die gesetzgebende Versammlung von Virginien gewählt. Als der Streit mit dem englischen Mutterlande ausbrach, wurde er zum Deputierten in den Kongreß gewählt, der im September 1774 in Philadelphia zusammentrat, um über die Lage der 13 Kolonien zu beraten. Washington erklärte sich für das Selbstbesteuerungsrecht, während erst einige Zeit später beim Kongreß die Idee der Unabhängigkeit zum Durchbruch kam.

Washington war der Typus eines vornehmen virginischen Großgrundbesitzers; von gediegener Bildung, von feinen Formen, fast zu aristokratisch für einen Republikaner, aber begeistert für die Freiheit der amerikanischen Kolonien wie nur irgend einer. Befähigte ihm seine weltmännische Bildung zum Diplomaten, seine umfangreiche national-ökonomische Kenntnis zum Staatsmann, so sollte er auch bald Gelegenheit finden, seine Eigenschaft als Feldherr zu zeigen.

Als die Feindseligkeiten zwischen den Amerikanern und den Engländern bei Lexington begonnen hatten, beschloß der Kongreß zu Philadelphia, ein stehendes Heer zu errichten, und wählte am 15. Juni 1775 einmütig George Washington zum Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte der 13 Kolonien. So machten die Ereignisse aus ihm mit einem Schlage einen Oberbefehlshaber des Bundesheeres. Washington traf Anfang Juli in dem Lager von Boston ein, aber die 14,000 Mann, die er hier fand, waren ohne irgend eine Organisation, ja sie entbehrten sogar der Waffen und der Munition. Er brachte zwar einige Disziplin in die Masse, aber die üblen Folgen des Milizsystems machten sich fortwährend geltend. Die Leute wollten nicht über die vereinbarte Zeit hinaus unter den Waffen bleiben, und wenn die Provinzen andere Leute sandten, so mußten diese erst neu ausgebildet werden. Washington sah denn auch ein, daß er sich hauptsächlich auf Verteidigung, auf Beobachtung und Ueberraschung des Feindes beschränken müsse. Boston wurde von den Engländern geräumt, nachdem es neun Monate belagert war. Washington begab sich für die Sache der Kolonie nur, aber in Anbetracht der Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, alle Achtung verdient. Nachdem Washington Ende 1776 dem Feinde durch den Ueberfall von Trenton eine empfindliche Schlappe beigebracht hatte, begann sich die Stimmung in seinem Lager wieder zu heben. Im folgenden Jahre strekte der englische General Bourgoyne seine Waffen bei Saratoga, und als die Engländer sich auf Philadelphia zurückziehen mußten, brachte Washington ihm bei Monmouth noch eine Schlappe bei. Die Engländer sahen ein, daß sie trotz ihrer Vorteile zur See die nordamerikanischen Kolonien nicht wiedererobern konnten, und sie erkannten daher den Frieden zu Versailles (3. September 1783) deren Unabhängigkeit an. Die Folgen dieses Vertrages waren von großer Bedeutung. Amerika stand nun zum großen Teil frei und unabhängig da, und es wurde eine Freistätte für alle, die in Europa ihr Glück und ihre Freiheit nicht fanden oder doch nicht zu finden glaubten.

Inzwischen entstand im nordamerikanischen Heere, für dessen Zukunft der Kongreß nicht die verspro chene Sorge zu tragen schien, eine tiefe Unzufriedenheit, und man machte Washington sogar den Vorschlag zu einem Staatsstreich behufs Begründung einer Monarchie, aber er wies dieses Ansinnen energisch zurück. Als die Engländer am 25. November 1783 New-York räumten, entließ er die Reste seines Heeres. Bei ein zweiter Cincinnatus gab er bescheiden und uneigennützig den Oberbefehl in die Hände des Kongresses zurück, um nach seiner Pflanzung Mount-Vernon zurückzukehren. Zuvor hatte er an die Gouverneure der einzelnen Staaten jenen berühmten Brief geschrieben, in dem er ihnen den steten Zusammenhalt als die einzige Basis einer großen Zukunft ans Herz legte.

Er nahm 1787 an dem Verfassungskonvent teil, der die jetzt noch geltende Bundesakte entwarf. Am 7. Januar 1789 wurde er einstimmig zum ersten Präsidenten der Union gewählt. In seine Hände konnten die Vereinigten Staaten vertrauensvoll ihr Schicksal niederlegen. Er verband mit dem feinsten weltmännischen Takte völlige Selbstlosigkeit und festen Glauben an die große Zukunft seines Vaterlandes, in dessen Dienst er bereitwillig die reichen Gaben eines hochgebildeten Verstandes und umfassender praktischer Erfahrung stellte.

Washington stellte trotz des Parteikampfes, die die Union zu zerreißen drohte, den Kredit derselben und damit ihr Ansehen wieder her; er ordnete die Landesverteidigung, den Verwaltungsorganismus und legte den Grund zu dem Straßen- und Kanalsystem des inneren Verkehrs. Nach außen stellte er das Prinzip der Neutralität auf und begünstigte dadurch die Wiederaufnahme des Verkehrs mit England, der einen ungeheuren Aufschwung nahm.

Nach Ablauf seiner vierjährigen Präsidentschaft wollte Washington sich ins Privatleben zurückziehen, aber er ließ sich durch das Drängen aller Parteien bestimmen, die wiederum einstimmig auf ihn gefallene Wahl für weitere vier Jahre anzunehmen. Für den jungen Staat war dies von großem Vorteil.

Die Union gründete 1790 eine Bundesstadt, die zu Ehren ihres ersten Präsidenten Washington genannt wurde. Der Plan der Stadt war großartig entworfen. Auf einem Hügel wurde das Kapitol angelegt, ein Prachtbau, bestimmt als Versammlungsort für die Mitglieder des Kongresses. Washington selbst legte im Jahre 1793 den Grundstein dazu. Von der Kuppel des Kapitols überschaut man die ganze Gegend. Auf einem andern Hügel erhebt sich das sogenannte Weiße Haus, der Palast des Präsidenten der Union. In dem Parke, der sich um das Kapitol herumzieht, steht die aus ganz weißem Marmor gehauene Kolossalstatue Washingtons.

Während der zweiten Präsidentschaftsperiode steigerten sich die Schwierigkeiten durch das Verhältnis der Union zu dem revolutionären Frankreich. Die Republikaner wollten die Franzosen im Kampfe gegen die Alliirten unterstützen, aber das hätte für die Union keinen Sinn gehabt, da ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich geringfügig waren, während von dem Handelsverkehr mit England fast der ganze Wohlstand der nördlichen Staaten abhing. Washington schickte deshalb die französischen Agenten aus dem Lande.

Die Anklagen, mit denen man ihn überschüttete, bewogen ihn, auf eine abermalige Wiederwahl zu verzichten, und so legte er sein Amt im März 1797 nieder.

Als im folgenden Jahre ein Krieg mit Frankreich auszubrechen drohte, bewog ihn der neue Präsident John Adams, die Stelle eines Oberbefehlshabers nochmals anzunehmen, aber noch ehe formell der Krieg erklärt war, benutzte Adams das erste leise Entgegenkommen Frankreichs, um sich wieder mit ihm auszusöhnen. Während dieser Spannung starb Washington am 14. Dezember 1799 zu Mount-Vernon.

Erst nach seinem Tode fühlte man den ganzen Verlust dieses Mannes, und alle Parteien ehrten ihn durch eine feierliche Trauer.

Washington war in kinderloser Ehe glücklich verheiratet. Man hat ihm in der Union verschiedene Denkmäler errichtet, so eine von Canova gefertigte Statue in Raleigh (Nordkarolina), eine Reiterstatue in Richmond, ferner Statuen in Boston, Baltimore, New-York, Philadelphia, sowie außer der Kolossalstatue im Park des Kapitols zu Washington in derselben Stadt ein Denkmal in Form eines 175 Meter hohen Obelisken, der 1886 feierlich eingeweiht wurde.

Alle Zeit tapfer und pflichttreu, sich selbst beherrschend, nie vom Boden des Rechts weichend, dabei doch milde und allen Armen hilfreich. — so steht Washington im Andenken der Menschheit da, und er wird für immer zu den größten Männern der Weltgeschichte zählen.

Gerichts-Zeitung.

Majestätsbeleidigungsprozeß.

Wegen Majestätsbeleidigung stand die Arbeiterfrau Marie Lisiack aus Spandau vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II Berlin. Die Angeklagte wohnte in Spandau in einem Hause, in welchem auch eine Frau Galka und eine Frau Schubert wohnten. Letztere hatte ein künstliches Bein, welches ihr infolge eines Gnadengesuches an den Kaiser geschenkt worden war. Im März d. J. entstand zwischen den Frauen Galka und Lisiack einerseits und der Frau Schubert andererseits ein heftiger Streit, und im Verlaufe desselben warfen die erstgenannten beiden Frauen der Schubert in Anspielung an das künstliche Bein Dinge vor, mit denen eine Beleidigung des Kaisers verbunden war. Die Frauen Galka und Lisiack wurden deshalb im Monat Juni zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bezüglich der Frau Lisiack gelang es dem Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, in der Revisionsinstanz die Aufhebung des ersten Urteils wegen Beschränkung der Verteidigung zu erwirken. Die Sache wurde an die Vorinstanz zurückgewiesen. Trotzdem der erweiterten Beweisaufnahme wurde Frau Lisiack wieder zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Finanzprozeß.

Ein Prozeß, der die Finanzkreise interessiert, hat am 6. ds. in Leipzig nach sechstägiger Dauer vor der Strafkammer seinen Abschluß gefunden. Es handelte sich um ein Vergehen gegen das Handelsgesetz und einfachen Bankerott. Das Vergehen wurde gefunden in der Gründung der Aktiengesellschaft „Braunkohlenwerk Martha" bei Grimmau in Sachsen, über deren Vermögen am 26. März 1897 das Konkursverfahren eröffnet wurde. Der Gründungsvorgang war kurz folgender: Der Polizeidirektor a. D. v. Stuttterheim erwarb im Jahre 1895 von dem Privatmann Friedr. Korte die genannte Braunkohlengrube und wandelte das Unternehmen in Gemeinschaft mit anderen in eine Aktiengesellschaft um, ohne die vorgeschriebene Eröffnungsbilanz zu ziehen. Auch hat er als Vorstand der Gesellschaft, gleich seinen Nachfolgern die Geschäftsbücher so unordentlich geführt, daß sie eine Uebersicht des Vermögenszustandes der Aktiengesellschaft nicht gewährten. Darauf stützte sich ein Punkt der Anklage. Später wurde der frühere Rechtsanwalt Dr. Paul Bahn aus Belzig zum Vorstand der Gesellschaft ernannt, während der Berliner Bankier Max Arendt den Vorsitz im Aufsichtsrate führte. Das Aktienkapital war auf 400,000 Mark festgesetzt, wovon aber keine Einzahlung erfolgte. Zu den Gründern gehörte außer Stuttertheim u. a. auch Sigismund Guttmann, der nochmals wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs mit drei Jahren Zuchthaus bestraft worden ist. Wegen Mangel an Betriebskapital geriet die Gesellschaft bald in Zahlungsschwierigkeiten und später in Konkurs. Dr. Bahn und Arendt sind nun beschuldigt, Wechselaccepte der Gesellschaft in Höhe von 20,000 Mark ohne Wissen und Zustimmung des Aufsichtsrates ausgestellt zu haben. Arendt hat, wie die Anklage ausführte, dieselben zur Diskontierung und Beschaffung von Geldmitteln für die Gesellschaft an sich genommen, ohne aber Gegenwert an letztere abzuführen. Ferner hat Arendt den Gehalt von Dr. Bahn eigenmächtig auf 10,000 Mark festgesetzt. Hierin erblickte die Anklage das Vergehen der Untreue. Angeklagt waren ferner der kaufmännische Agent Daniel Erpf aus Breslau, der Buchhalter Alfred Heymann aus Grimma und der Bankkassierer Karl Theodor Hilbig. Der eingangs erwähnte Korte und Hildig sollen als Mitglieder des Aufsichtsrats, Erpf als Vorstand der Gesellschaft gemeinschaftlich absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt haben, insofern sie im Februar 1896 eigenmächtig und entgegen einem Beschlusse der außerordentlichen General-Versammlung eine Hypothek von 50,000 Mark für die Vereinsbank zu Grimma eintragen ließen, ohne von dieser dafür Valuta zu erhalten, vielmehr damit der Vereinsbank Sicherheit für eine Forderung dieser an Korte gewährleisteten. Nach dem Anklagebeschluß waren Stuttterheim, Erpf, Bahn und Heilmann des einfachen Bankerottes beschuldigt, Arendt, Bahn, Erpf, Hildig und Korte außerdem der Untreue im Sinne von Art. 249 des Handelsgesetzbuches. Die Beweisführung war sehr schwierig und erforderte eine umfangreiche Zeugen- und Sachverständigen-Vernehmung. Durch das schon kurz mitgeteilte Urteil wurden Arendt, Dr. Bahn und Korte freigesprochen, Stuttterheim zu drei Tagen Gefängnis, Erpf zu sechs Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Hilbig zu drei Wochen Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe und Heilmann zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers. Druck der Buchdruckerei Gutenberg Hage Gietelbeige, sämtlich in Düsseldorf.

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 5

„Beweise, was für Beweise?" fragte Erlach aufgeregt, indem er sich den Schweiß abwischte, der in großen Tropfen auf seiner Stirn perlte.

„Ich bin im Besitz der Heiratsurkunde von Herrn Heinrich Erlach und Fräulein Hedwig Sering, sowie der Geburtsurkunde des Kindes. Hier sind die Urkunden; und diese Beweise dürften Ihnen wohl genügen?"

Er zog die Dokumente aus der Tasche und übergab sie seinem Herrn, der sie mit zitternden Händen entfaltete und las, während Leichenblässe sein Gesicht bedeckte, aus dem alles Blut zu weichen schien.

„Wo haben Sie diese Papiere her?" fragte er mit bebender Stimme. „Und wer bürgt mir dafür, daß sie echt sind?"

„Ich habe sie heute morgen aus der Tasche der Frau, Ihrer Schwägerin genommen; und was die Echtheit derselben betrifft, so können Sie sich sehr leicht davon überzeugen, indem Sie an den Pfarrer der Dreieinigkeitskirche zu New-York am Broadway schreiben, der Ihnen gewiß bereitwilligst eine Abschrift derselben zur Verfügung stellen wird."

Erlach fiel wie gebrochen in seinen Stuhl zurück und blickte mit weit geöffneten Augen starren Blickes vor sich hin. Sein Benehmen bewies deutlich genug, daß diese schlagenden Beweise auch seine letzten Zweifel überwunden hatten und daß er es für zwecklos hielt, sich weiter gegen die furchtbare Wahrheit jener schrecklichen Tatsachen aufzulehnen, die seine ganze Existenz vernichteten.

Plötzlich richtete er sich auf, sah dem anderen voll ins Gesicht und fragte mit erzwungener Ruhe: „Was denken Sie zu thun?"

„Das hängt lediglich von Ihnen ab," lautete die Antwort. „Ich habe durchaus kein Interesse daran, Sie von Haus und Hof zu vertreiben, aber ..." Er hielt an, doch seine Augen sprachen deutlich genug, um alle weiteren Worte überflüssig zu machen.

„Sie wollen schweigen, wenn Sie dafür bezahlt werden?"

Heuer nickte.

„Sie sagen, daß niemand etwas von der Geschichte weiß?"

„Keine Seele. Und es wird auch niemand etwas davon erfahren, vorausgesetzt, daß Sie sich mit mir in anständiger Weise auseinandersetzen. Natürlich," fuhr er mit frechem Grinsen fort, „so ganz billig lasse ich mich nicht abspeisen."

„Ich lebe nicht in so glänzenden Verhältnissen, wie sie vielleicht annehmen," sagte Erlach, „die Zeiten sind augenblicklich gerade sehr ungünstig für unser Geschäft und wir arbeiten mit nur recht geringem Profit. Trotzdem können Sie versichert sein, daß ich Sie anständig abfinden werde."

„Anständig, was heißt anständig," rief Heuer mit frechem, herausforderndem Ton, indem er die Papiere ergriff und wieder in seine Tasche steckte. „Sagen Sie rund und mit klaren Worten, was Sie geben wollen!"

„Was verlangen Sie? Ich bin bereit, Ihnen eine angemessene Summe zu zahlen."

„Sagen wir dreitausend Mark bar und eine lebenslängliche Rente von wöchentlich zwanzig Mark; das ist doch gewiß nicht zu viel."

„Ja, das ist zu viel; ich will Ihnen eine einmalige Abschlagssumme zahlen, ich kann mich aber nicht dazu verstehen, Ihnen allwöchentlich eine solche Blutsteuer zu entrichten."

„So, und ich werde mich nicht dazu verstehen, mir mein Schweigen für ein Bettelgeld erkaufen zu lassen, welches für Sie den Wert von vielen, vielen Tausenden hat. Sie wollen sich also nicht von einem kleinen Teil Ihres Geldes trennen, um das ganze behalten zu können; nun gut, thun Sie, was Sie wollen, ich weiß aber auch, was ich zu thun habe."

Er wandte sich zum Fortgehen, als wenn er die Verhandlungen als abgebrochen betrachtete.

„Bleiben Sie, bleiben Sie, Heuer, und setzen Sie sich," rief Erlach dringend. „Sie haben mich mißverstanden; ich habe nicht sagen wollen, daß ich Ihre Bedingungen von der Hand weise; im Gegenteil, ich nehme sie so an, wie Sie sie gestellt haben; also dreitausend Mark ..."

„Bar und zwar noch heute abend," unterbrach ihn Heuer.

„Gut, heute abend, und zwanzig Mark wöchentlich. Sind Sie damit zufrieden?"

„Ja. Doch ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich mich nicht an der Nase herumführen lassen werde. Sie haben Ihr Wort gegeben, und ich hoffe, daß Sie es als anständiger Mensch auch halten werden. Mein Geheimnis behält stets denselben Wert für Sie, gleichviel, ob ich es einen Monat oder viele Jahre bewahre. Und wenn Sie später vielleicht mal den Versuch machen sollten, unseren jetzt geschlossenen Pakt abzuleugnen, so wissen Sie, was Sie zu erwarten haben. Ich werde morgen eine Photographie von der Toten anfertigen lassen, so daß sie auch später ohne Schwierigkeit identifiziert werden kann. Sie haben mich verstanden, Herr Erlach, nicht wahr?"

„Ja, und ich werde Ihnen zugleich eine Anweisung auf die dreitausend Mark schreiben."

Erlach erhob sich und ging an seinen Schreibtisch, dem er sein Checkbuch entnahm; er riß hastig eine Seite aus und schrieb mit zitternden Händen den Check über die bedungene Summe. Bevor er ihn jedoch Heuer übergab, fragte er: „Haben Sie etwas dagegen, wenn ich mir Abschriften von den beiden Urkunden nehme?"

„Keineswegs; Sie können sogar die Originale haben, wenn Ihnen etwas daran liegt. Ich kann mir ja jeder Zeit Abschriften aus New-York besorgen, wenn ich sie gebrauchen sollte."

„Gut, so geben Sie mir die Papiere; sie werden auch bei mir sicherer aufbewahrt sein als bei Ihnen, denn es ist gerade genug, daß wir beide um dies Geheimnis wissen, und ich möchte nicht, daß die Papiere durch Zufall in unberufene Hände gerieten! Hier ist der Check."

„Und hier sind die Papiere."

* * *

Es war ein schöner Herbsttag, und die Mittelstraße, in welcher das geschäftliche Leben von Neuburg am stärksten pulsierte, bot einen interessanten Anblick dar, da man in ihrer augenblicklichen Physiognomie ein treues Spiegelbild des ganzen Thun und Treibens des industriereichen und freundlichen Städtchens erblicken konnte.

Vor wenigen Minuten hatten die Dampfpfeifen der unweitgelegenen Fabriken und Werkstätten die warme sonnendurchflutete Luft mit ihrem weithin reichenden Klang erfüllt und den Arbeitern den Eintritt der Mittagsstunde verkündet.

Und ehe noch die letzten Töne dieser so sonoren und vielen Hunderten doch so willkommenen Musik verklungen waren, öffneten sich die breiten Tore der Arbeitsstätten, und ganze Scharen von Arbeitern, Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen, strömten ins Freie. Froh, den dumpfen Werkstätten für kurze Zeit entfliehen zu können, atmeten sie voller Wohlbehagen die frische, balsamische Herbstluft ein, die sie draußen erquickend umfing.

Luft und Licht, diese köstlichen Gottesgeschenke, weiß nur der in ihrer ganzen großen Bedeutung zu würdigen, der ihrer den größten Teil seines Lebens über entbehren muß.

Wenn auch die Fabriken von Neuburg nicht zu den schlechtesten gezählt werden durften, so waren doch die Arbeitssäle im Verhältnis zu den darin beschäftigten Leuten fast durchweg zu klein; der Grund hierfür lag vermutlich darin, daß die hier blühenden Industriezweige in den letzten Jahren einen unerwartet günstigen Aufschwung genommen hatten, und daß daher bedeutend mehr Kräfte beschäftigt werden mußten, als bei Anlage der Fabriken vorausgesehen war.

Die meisten Fabriken lagen an dem unteren Teil der Mittelstraße und der ihr parallel laufenden Baderstraße und man konnte hier auf einem verhältnismäßig geringen Raume zwölf große Etablissements zählen, deren rauchende Schornsteine sich hintmelanstrebend in die Höhe reckten.

Unter diesen interessierten uns besonders die drei ausgedehnten Fabrikgebäude des Herrn Rudolf Erlach, welcher berufen ist, eine bedeutende Rolle in unserer wahrhaftigen Geschichte zu spielen.

Wir sagen wahrhaftigen Geschichte und glauben diesen Ausdruck auch aufrecht erhalten zu können, da die Begebenheiten sich im großen und ganzen thatsächlich so abgespielt haben, wie sie hier erzählt werden sollen; daß im einzelnen Aenderungen vorgenommen sind, dürfte um so eher erklärlich sein, als die meisten Personen, die das und hier beschäftigen werden, noch heute am Leben sind. 74,17

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene:

Den 4. Dezember: Franz Josef, Sohn des Fabrikarbeiters Franz Schmik, Martinstraße. — Heinrich Johann, Sohn des Schneiders Heinrich Tölle, Bolkerstr. — Den 29. Nov.: Angela Josefa, T. d. Schlossers Josef Hillebrand, Elisabethstraße. — Den 2. Dez.: Franz Bruno Karl, S. d. Kommis Karl Balloff, Herzogstr. — Den 3.: Antonie Hubertine Elise, T. d. Polsterers Johann Sleegers, Oberstr. — Den 2.: Josef, S. d. Maurers Georg Bungert, Ankerstr. — Den 3.: Katharina, T. d. Fabrikarb. Andreas Namloch, Altestadt. — Den 2.: Otto Gustav, S. des Regierungs-Civilsupernumerar Otto Böttcher, Benzenderstr. — Den 1.: Johann Franz, S. d. Bierkutschers Johann Probel, Schlosstr. — Den 5.: Anna Katharina Barbara, T. d. Fabrikarbeiters Johann Schäfer, Ulmenstr. — Den 3.: Katharina, Tochter des Fabrikarb. Christian Müller, Kölnerstr. — Frieda Paula Auguste, T. d. Hobelsten Karl Garten, Tannenstr. — Gottfried August, S. d. Fabrikarb. Friedrich Schäfer, Tannenstr. — Gertrud, T. d. Geschäftsboten Friedrich Gerlach, Ankerstr. — Den 29. Nov.: Annaliese Henriette Minna Lina, T. d. Fahlin, Wilhelm Tiemann, Münsterstr. — Den 28. Nov.: Therese Maria, T. d. Schreiners Kaspar Jäger, Schinkelstr. — Den 5. Dez.: Margaretha Maria, T. d. Tagel. Josef Steffens, Nordstraße. — Den 30. Nov.: Friedrich Günther Helmuth, S. d. Formers Hugo Lübke, Hunsrücken. — Den 6. Dez.: Friedrich August Arnold, S. d. Tagel. Franz Neumann, Erkratherstraße.

Den 5. Dez.: Anna Johanna, T. d. Fabrikarb. Jos. Büchen, Oberbilkerallee. — Karl Wilhelm, S. d. Gemüsehändlers Willy Richarz, Elisabethstr. — Den 6.: Maria Margaretha, T. d. Schreiners Heinrich Schoeller, Münsterstr. — Den 30. Nov.: Franz, S. des Dachdeckermeisters Karl Kreuzer, Grafenbergerstr. — Den 6. Dez.: Franz, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Würminghausen, Oberstr. — Hermann, S. d. Drehers Peter Meyer, Ellerstr. — Den 4.: Anna Katharina, T. d. Schuhmachermeisters David Gesellbeck, Oststraße. — Den 5.: Josefine Adele, T. d. Fabrikarb. Martin Nettesheim, Frankenstr. — Den 6.: Maria Katharina, T. des Fuhrmanns Lorenz Becker, Thalacherstr. — Den 4.: Elisabeth Margaretha, T. d. Wirten Karl Wulfinger, Duisburgerstr. — Den 6.: Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Ludwig Reutenter, Lindenstr. — Helene, T. d. Schlossers Hubert Boti, Kirchfeldstr. — Den 3.: Josef, S. d. Fabrikarb. Gerhard Hendricks, Tannenstraße. — Den 6.: Ernst Wilhelm Philipp Josef, S. d. Tagel. Ernst Rothe, Schützenstr. — Den 29. Nov.: Elisabeth Maria Katharina, T. d. Lebertechnikers Hendrik Schulze, Goedenstr. — Den 5. Dez.: Joh. Theodor, S. d. Bäckermeisters Gottfried Lindt, Kölnerstraße.

Gestorbene:

Den 4. Dez.: Elisabeth Reife, 1 J. 7 M., Oberbilkerallee. — Den 5.: August Pullem, 3 T., Morsenbroich. — Den 4.: Juliane Schneider, geb. Beckmann, a. G., 70 J., Witwe, Ankerstraße. — Den 5.: Friedrich Wuppermann, Kaufmann, 52 J., ledig, Sternstraße. — Emma Eser, geb. Mangon, a. G., 50 J., Wwe., Scharnstraße. — Karoline Lehnghaus, Rentnerin, 75 J., led., Schützenstraße. — Den 2.: Georg Mohrmann, Schlosser 52 J., Ehem., Gerresheimerstr. — Den 5.: Elisabeth Rütten, 2 M., Ankerstr. — Ludwig Moisheim, 1 J. 7 M., Verbindungsstr. — Heinrich Wittgen, 22 J., Kirchstr. — Wilhelm Horbach, 2 M., Ulmenstr. — Elfriede Schaale, 1 M., Elisabethstr. — Nikolaus Wich, 1 J. 2 M., Frankenstr. — Josefine Möhlen, 3 M., Knaudachstr. — Heinrich Schöler, 1 J. 7 M., Thalstr. — Heinrich Krüger, Tagel., 43 J., 8 M., Ehem., Ritterstr. — Den 6.: Maria Reinhard, 1 J. 9 M., Jülgesstr. — Margaretha Lenzen, 2 J., Markenstraße.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle meine selbstgefertigte

Regenschirme, Hüte und Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Gust. Denker,

Klosterstrasse 62a. 519

Friedr. August Schmidt,

Gross- und Kleinhandlung in

Kohlen, Kokes u. Brikettes.

Komptoir und Lager: 7919

36 Kreuzstrasse 36.

Telephon-Anschl. 1852. Telephon-Anschl. 1852.

Aussergewöhnlich vorteilhaftes Angebot!

350 Herren-Loden-Joppen

ganz gefüttert, in verschiedenen modernen Farben.

Serie I	Serie II	Serie III
4^{50}	5^{50}	6^{75}
reeller Wert 750	reeller Wert 850	reeller Wert 950

Warenhaus Gebrüder Hartoch,

Düsseldorf, 623

Friedrichsstr. 2, Bolkerstrasse Wehrhahn

Ecke Graf Adolfstr. 17, 19, 20, 21 u. 27. 34-36.

Fest-Geschenke!

Eine Anzahl schöner

Kupferstiche und andere Bilder,

darunter Diapsra. Schule von Athen 2c., echte Stiche, werden zu billigen Preise abgegeben.

Alb. Winkelströter,

Klosterstraße 98a, Klosterstraße 98a,

vis-a-vis der Charlottenstraße.

NB. Alte Spiegel- und Bilderrahmen werden wie neu hergestellt. Bilder aller Art werden billig eingerahmt. 481

Neu! Jetzt Menzenhauer

15 M. Neu! Guitar-Zither

Gebrauchte Zithern von 10 Mk. an.

Menzenhauer & Co.,

Graf Adolfstr. 66.

PALMIN

Gesund und billig sind alle Speisen, Gemüse, Braten oder Bäckereien,

welche mit Palmin hergestellt werden. Palmin ist garantiert reine Pflanzenbutter, appetitlich und wohlschmeckend.

1 Pfund Palmin à 65 Pfg. = 3/4 Pfund Butter, folglich 50 Prozent Ersparnis.

Zu haben in den Geschäften der Lebensmittelbranche.

Abgepasste

Linoleum-Teppiche

in verschiedenen Grössen und Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Depmeyer,

Graf Adolfstr. 18, Graf Adolfstr. 18,

Tapeten- und Linoleum-Spezial-Geschäft.

Fernsprecher 1523. 524

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Ernst Leonhardt, Klosterstrasse 64

Bei Rauchbelästigung

wende man sich nur an den staatlich geprüft. Schornsteinfegermeister

Josef Volk,

Herzogstr. 93.

Einzig in seiner Art. Zf. Referenzen. Kamin-Revisionen und Reparaturen prompt

D. R. G. M. 77,407. und billig. 68

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 9

Wir hatten also gesehen, wie die nach Tausenden zählenden Arbeiter in dichten Scharen den Fabriken entströmten und alle umliegenden Straßen und Plätze in wenigen Minuten überfluteten. Es war ein gewaltiges Gemumme von zahllosen Stimmen und ein Trampeln von schwerenden Füßen, das mit einem Schlage die Luft weit und breit erfüllte und das nur hin und wieder durch einzelne gellende Pfeife unterbrochen und übertönt wurde. Man hätte glauben können, daß ein gewaltiger Volksauflauf stattfände und daß diese zahllose Menge sich zur gewaltsamen Erreichung eines gemeinsamen Zweckes zusammengefunden hätte.

Und doch lag ihnen nichts ferner als Gewaltthätigkeiten; auch verband sie kein gemeinsamer Zweck und doch verfolgten sie alle, aber jeder für sich allein, denselben Zweck. Ein jeder erfreute sich der kurzen Erholung, die ihm während der knapp bemessenen Freiheit gegönnt war, und ein jeder verfolgte seinen eigenen Weg, um so bald als möglich den häuslichen Herd zu erreichen, an dem ihn das wohlverdiente Mittagsmahl im Kreise der Seinen erwartete.

Für viele Arbeiter war ja diese Mittagsstunde die einzige am ganzen Tage, die sie mit ihrer Familie zubrachten und während welcher sie ihre kleineren Kinder sehen konnten, die des Abends, wenn der Vater nach vollbrachter Tagesarbeit zurückkehrte, bereits schliefen, und die des Morgens noch nicht wach waren, wenn er seinem Erwerbe schon wieder nachgehen mußte. Andere freilich sahen ihre Familie nur während dieser Stunde, weil sie den Abend lieber im Wirthshaus, als daheim verbrachten. Und noch anderen war nicht einmal vergönnt, das Mittagessen im Familienkreise einzunehmen, obgleich sie es vielleicht gern gethan hätten; aber die Freiheit war ja kurz bemessen, um ihre weit draußen vor den Thoren belegenen Wohnungen erreichen zu können. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als sich das Essen durch ihre Angehörigen in die Stadt bringen zu lassen und es auf der Straße zu verzehren.

Daß die Zahl dieser auswärts wohnenden Arbeiter keine geringe war, konnte man daraus sehen, daß eine lange Reihe von Frauen und Kindern in der Nähe der Fabriken und den umliegenden Straßen mit Körben und Kannen standen, welche den Ihrigen das Mittagessen gebracht hatten.

So konnte man besonders unter dem Schatten der hohen, alten Bäume, mit welchen die Ufer des die Stadt durchziehenden Kanals bepflanzt waren, überall Gruppen von spielenden Männern und Frauen sehen, die, den Eßnapf zwischen den Knieen haltend, auf der Erde kauerten und mit Appetit und Wohlbehagen ihr Mittagbrot verzehrten.

Dabei kreiste dann unter fröhlichen Gesprächen, unter Lachen und Scherzen die Flasche oder die aus dem nächsten Wirthshaus geholte Bierkanne, so daß es den Anschein gewann, als wenn die Leute mit ihrem dürftigen Lose vollauf zufrieden seien.

Heute hatten sich aber ganz besonders viele Leute unter dem Schatten der alten Linden eingefunden, die rauchend und plaudernd auf den wenigen vorhandenen Bänken saßen, oder, gegen das Geländer des Ufers gelehnt, in Gruppen bei einander standen; die Männer waren jedoch nicht in den verschiedenen Fabriken beschäftigt, sondern größtenteils Bergarbeiter, die sich heute ausnahmsweise in großer Anzahl hier eingefunden hatten.

Unsere Geschichte beginnt nämlich an einem Montage, und bei vielen Bergarbeitern der Gegend hatte sich in der letzten Zeit die üble Sitte eingebürgert, „blauen Montag" zu feiern, vermutlich, um den am Sonnabend erhaltenen Lohn schneller an den Mann bringen zu können.

So sah man alte Grubenarbeiter, die gekommen waren, um ihren in Karton- und Galanteriewarenfabriken thätigen Töchtern das Essen zu bringen, und jüngere, die ihre Frauen und Freunde aufsuchen wollten und wieder noch jüngere, die ein halbes Stündchen mit ihren Liebsten zu verplaudern wünschten.

So waren aber auch wirklich schmucke Mädchen unter den Arbeiterinnen, welche in ihren bedruckten Kattunkleidern und weißen Blusen recht nett und sauber aussahen; zu Zweien und Dreien gingen sie Arm in Arm plaudernd durch die Straßen, oder standen mit einigen Burschen lachend und scherzend umher; hier und da sah man wohl auch ein Pärchen innig umschlungen abseits von den übrigen einherschreiten und sich mit verliebten Blicken schelmisch in die Augen schauen.

Dann wieder fanden sich Gruppen von Männern zusammen, die ihre kurzen Pfeifen rauchten, sich eifrigst über Fragen der hohen Politik unterhielten und dabei oft recht erregte Debatten führten; andere wanderten in Trupps zu Zweien oder Vieren in den „Weißen Elefanten", um ihren gewohnten Mittagsdurst zu stillen.

Der Erlachschen Fabrik gegenüber standen zwei Männer an dem eisernen Kettengitter, von denen der eine vielleicht sechzig Jahre alt sein mochte, während der andere kaum vierundzwanzig Jahre zählte. Der ältere war ein geborener Neuburger, der Zeit seines Lebens in den dortigen Fabriken gearbeitet hatte; sein Begleiter war jedoch erst am vorigen Sonnabend in die Stadt gekommen, wo er in Erlachs Fabrik Beschäftigung als Plüscharbeiter gefunden hatte.

Uebrigens verriet bereits ihre Kleidung, daß sie beide in derselben Weise thätig waren, denn ihre kurzen, grauen Buchbinderjacken aus leichtem Drellstoff waren mit Leim- und Kleisterflecken bedeckt und einzelne bunte Plüschlappen, die bei der Anfertigung von Albums oder Toilettenkästen abgefallen waren, klebten noch an ihrem Kleidern.

„Nun, Gustav," hub der Alte an, „wie gefällt es Ihnen denn hier bei uns?"

„Ganz gut," antwortete Gustav Röder, es kommt mir zwar vorläufig noch alles etwas fremd und ungewohnt vor, ich werde mich jedoch schon bald hinein finden."

„Was sagte Ihnen denn der Alte heute morgen? Ich sah, daß er mit Ihnen sprach."

„Der Alte? Wer ist das?"

„Der sich die großen Silberkästen aufsah, die Sie in Arbeit haben. Das war Herr Erlach, wir nennen ihn immer kurzweg den Alten."

„So; ich dachte, es wäre ein Meister oder Geschäftsführer gewesen."

„Na, da haben Sie ja auch so ziemlich das Richtige erraten, denn der Alte ist Geschäftsführer, Meister, Vorarbeiter, Aufseher und noch alles mögliche andere, alles in einer Person. Er ist den ganzen Tag auf den Beinen; des Morgens ist er der erste in der Fabrik und des Abends ist er der letzte, der nach Hause geht. Der versteht sein Geschäft sage ich Ihnen und zu arbeiten versteht er auch. Wenn er ein armer Schlucker wäre, so könnte er sich nicht mehr abarbeiten, als er es jetzt thut, und dabei ist er sehr reich."

„Was für eine Art von Herr ist er denn?" fragte Gustav interessiert.

„Nicht der beste und nicht der schlechteste, aber eher schlecht als gut. Er weiß seinen Vorteil überall und stets wahrzunehmen."

Karl Neiser war fast in der ganzen Stadt wegen seines Eifers und der Tiefe seiner Ueberzeugung, mit welcher er seinen sozialdemokratischen Ansichten bei jeder Gelegenheit Ausdruck verlieh, bekannt, und es verging kaum ein Abend, an welchem er nicht an seinem Stammtisch im „Weißen Elefanten" hinter seinem Glase saß und sich über die ungeheuerlichen politischen und sozialen Mißstände ereiferte, sowie in allen Tonarten gegen die Regierung wetterte. Auch jetzt war er bereits wieder im besten Zuge, sich in einer wütenden Philippika gegen die Regierung und „die satte Bourgeoisie" zu ereifern, fand jedoch hierüber bei seinem Begleiter anscheinend weder Interesse noch Verständnis.

Gustavs Interesse war allerdings in diesem Augenblick in ganz anderer Beziehung völlig in Anspruch genommen; er beobachtete nämlich mit gespanntester Aufmerksamkeit ein junges Mädchen, das eben über die Straße ging und gerade auf ihn zukam. Während er das Mädchen mit weitgeöffneten, glänzenden Augen betrachtet, und der Alte in der Darlegung seiner und nicht weiter interessierenden tiefsinnigen, politischen Ansichten fortfährt, haben wir Zeit und Muße, uns Gustav Röder etwas genauer anzusehen. 74,17

Neuheiten

behufs **Anfertigung eleg. Herrenbekleidung**

zu soliden Preisen 7021

unter Zusicherung nur bester Verarbeitung empfiehlt

vis-à-vis der Tonhalle, **Julius Rosenberg, 82 Schadowstr. 82.**

Kein Herr

sollte es unterlassen, bei Bedarf einen Versuch mit meinem seit Jahren bewährten Zugstiefel

„Erlkönig"

zu machen. Der Stiefel ist garantiert rein Handarbeit, hat vorzügliche Passform, ist mit und ohne Knopferzierung in spitzer und breiter engl. Façon in allen Größen und Weiten stets vorrätig und

kostet nur

Mark 7,50.

Niemand lasse sich durch den enorm billigen Preis von einem Versuch abschrecken. 8904

S. Meyer,

Mittel- u. Wallstr.-Ecke

Eröffnung

der

Spielwaren-Ausstellung

518 zeige hiermit ergebenst an

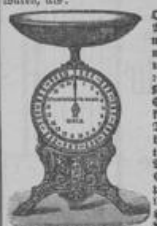
Z. Mannheimer

Central-Bazar

Schadowstrasse 49 Schadowstrasse 49

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Detail-Geschäftes gebe ich die vorrätigen Waren, als:



Oefen, Herde, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Brodschneidemaschin., Kartoffelschäl- und Reibmaschinen, Eismaschin., Messerputzmaschin., Bohnenschneidemaschinen 2c., Petroleum- und Spiritiskocher, Kaffeemühlen, Bügeleisen mit Bolzen, Schneider-Bügeleisen mit Holzkohlenheizung, Familien-Wagen, Tafelwagen und Gewichte, Vogelbauer und Ständer dazu, Blumentische, Wand-, Tisch-, Zuglampen und Ampeln in großer Auswahl, Lampen-Cylinder (In. 3 St. 10 Pfg.) Lampenglocken (25-38 Pfg.) emaillirte, lackirte und blanke Blechwaren, Holzwaren, Waschbretter 50 Pfg., 8 teilige Wäscheklammern 90 Pfg., Treppenleitern, Stufe 80 Pfg. 2c. Bürstenwaren, Sindend. 18 Pfg., Schrubber 20 Pfg., Wichs- und Kleiderbürsten 10 Pfg. 2c. Bindfaden, Matten, Gardinenstangen u. Galerien, bis 1,80 Meter verstellbar, Ofenschirme, Ofenvorsetzer und Kohlenkasten, Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Brit. Löffel, ferner ein Posten bessere Schlösser, Schrauben, Schiebladenkn., Schlüsselschilder, Maurerkellen, Brett- und Spannsägen, Hackmesser, Beile, Hämmer und Zangen 2c. 2c., sowie auch die Ladeneinrichtung zu jedem annehmbaren Preise ab.

A. Panne, Friedrichsstr. 2a.

Kakao, garantiert rein, per Pfd. 1.50 Mark, 1/2 Pfd. 30 Pfg., 1/4 „ 1.80 „ 1/8 „ 36 „, 1/16 „ 2.40 „ 1/16 „ 48 „

Bruch-Chokolade, garantiert fein, per Pfund 0,80 Mark, 1/2 „ 20 Pfg., sowie

feinere Tafel-Chokolade zu 1,25, 1,60, 2,00, 2,40 Mk. per Pfund, empfiehlt

Kaisers Kaffeegeschäft, G. m. b. H.,

Schadowstr. 47, **Düsseldorf,** Wehrhahn 24,

Mittelstr. 9, Ellerstr. 168, Friedrichsstr. 16, Volkerstr. 34, Nordstr. 7.

Ratingen: Oberstr. 32. — Hilden: Mittelstr. 79.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

in direktem Verkehr mit den Konsumenten. 467

Gustav Staat

Düsseldorf

Flingerstr. 5. Flingerstr. 5.

Kein Laden.

Uhren

Engros und Versandt.

Einzelne Uhren zu Engrospreisen.

Goldene Herren-Anker-Präzisions-Uhren

zu allen Preisen. 460

Illustr. Preisliste gratis und franco.

Friedr. Arres,

Möbel-Fabrik,

Klosterstrasse 38, empfiehlt zu Klosterstrasse 38,

Fest-Geschenken: 462

Damen- und Herren-Schreibtische, Spiel-, Servier-Näh-, Bauern-, Sopha- u. Ausziehtische, Schreibsessel, Klavierstühle, Palmen- und Büstenständer, Pancel- u. Lexikonbretter, Etagèren, Staffeleien, Buffets, Buffettritte, Teppiche, Vertikows, Kleider-Flurständer, viele Arten von Spiegeln und Schränken, polierte Kommoden, sowie alle anderen Möbel in bekannt solider Ausführung u. zu billigen Preisen.

Rauchen Sie meine

„La Planta"

10 Stück für 60 Pfg.

(früher 75 Pfg.)

„La Planta" ist eine hochfeine milde Qualitäts-Cigarre u. kostet:

100 Stück Mk. 6,—
200 „ „ 11,—
1000 „ „ 53,—

Wiederverkäufern Rabatt!

„La Planta" kaufen Sie echt nur in den Geschäften von

Carl Funder,

Königstr. 16, Bismarckstr. 2 (Ecke Königsplatz), Oststraße 77, Oststraße 60 (Ecke Klosterstr.), ferner bei Herrn Franz Vogel, Derendorferstr. u. Frl. H. Schubbe, Grafenberger Chaussee 348, Kolonialwarengeschäft. 8526

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung. 307

Briefbogen und Couverts

für den Geschäfts- sowie Privatverkehr, bedruckt u. unbedruckt liefert billigst

Buchdruckerei Bürger-Zeitung.

Hochfeine Tafel-Aepfel,

welche nach dem Abschälen nicht so unzählige häßliche Druckflecken aufweisen, daher weniger Abfall ergeben und nicht so leicht faulen,

per Ctr. von 10-15 Mk.,

in Säcken transportierte Ware, wie solche allgemein fast nur zu haben ist,

per Ctr. von 5-12 Mk.

offeriert in großen Posten 422

Poestges Obstkonsum,

Graf Adolfstraße 78.

Ludwig Blumenreich

Waren- und Möbel-Haus

mit Creditbewilligung

nur

Grabenstrasse 14/16, obere Etagen.

Eingang Stadtbrückchen.

Eckhaus Alleeplätzchen.

521

---

liefert auf

spielend leichte Abzahlung

Möbel, Betten, Spiegel, Polsterwaren,

Uhren

Ganze Einrichtungen.

Sie versäumen nichts mehr!

Eine gut gehende **Weck-Uhr** gratis erhält jeder neue **Kunde** als **Weihnachts-Geschenk**

im grössten und best-renommirtesten **Waren- und Möbel-Credit-Geschäft** von **S. Osswald N.,** Düsseldorf, 46 Wehrhahn 46.

506

Unterzeuge

Manns-Unterhosen, farbig, gewebt **1,50, 1** Mk., **75, 50** Pfg. Manns-Unterhosen, gestrickt, weiß, durchweg **1** Mk. Manns-Unterhosen aus Biber **1,75, 1,50, 1** Mk. Frauen-Unterhosen, gewebt, unter Preis **50** Pfg., aus Biber gemacht **1,75, 150, 1** Mk., **65** Pfg. Damen-Unterraillen, sehr praktisch **1** Mk. Kinder-Unter-Anzüge für jedes Alter. Manns-Unterjacken, vollständig groß **75** Pfg. Bessere Manns-Unterjacken **3,—, 2,—, 1,65, 1** Mk. Imitierte Sayet-Manns-Jacken mit Perlmutterknöpfen, schwarz, blau, braun **4,—, 3,50, 3,—, 2,—, 1,50** Mk. Manns-Jagd-Westen **1,85, 1,65** Mk. Wollene Jaquard-Westen **6,—, 5,—, 4,—, 3,50, 3** Mk. Herren- und Damen-Hautjacken **2,50, 2,—, 1,50, 1** Mk., **75, 65, 50** Pfg. Normal-Hemden **5,—, 3,—, 2,50, 2,—, 1,50, 1** Mk., **75** Pfg. Manns-Socken Paar **20** Pfg. Sayett, reine Wolle **1,20, 1** Mk., **75, 50** Pfg. Echt schwarze Kinderstrümpfe Paar von **25** Pfg. an. Schwarzwollene Damenstrümpfe **1,50** Mk. bis herunter zu **40** Pfg. Wanten, mit Biber gefüttert **30** Pfg., mit Leder besetzt **50** Pfg. 525

Gladbacher Fabrik-Lager

Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Paletots für Herren u. Knaben

finden Sie bei uns in allen modernen Farben und Formen

in grösster Auswahl.

Dieselben zeichnen sich durch eleganten Sitz und tadellose Verarbeitung aus. Für gutes Tragen der Stoffe übernehmen wir volle Garantie

Herren-Paletots

sind vorrätig:

à Mark 7, 9, 10, 12½, 14, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45 bis 60.

Knaben-Paletots

sind vorrätig:

à Mark 3, 5, 6½, 7, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25 bis 35, I-reihig und II-reihig, mit und ohne Rückennaht

etc

Gustav Carsch & Cie.,

517 **Ecke Berger- und Wallstrasse.**

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Stangemann Erben.

Sonntag den 10. Dezember (Nachmittags-Vorstellung).

Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Hasemanns Töchter.

Original-Volksstück in 4 Aufzügen von L'Arronge.
Regie: Franz de Paula.

Personen:

Anton Hasemann, Kunst- und Handelsgärtner	Franz de Paula.
Albertine, seine Frau	Lina Wahrmann
Emilie } deren Töchter	Lucie Wendt.
Rosa } deren Töchter	Clara Klein.
Franziska, 15 Jahre alt } deren Töchter	Franziska Wendt.
Wilhelm Knorr, Schlossermstr., Emilien's Gatte	Ferdinand Schuy.
Hermann Körner ein reicher Fabrikant	Hans Siebert.
Baron von Zinnow	Hans Janke.
Klinkert Handschuhmacher	Oskar Bugge.
Frau Klinkert	Caroline Biel.
Eduard Klein, Provisor in der Löwenapotheke	Alexander Olbrich.
Dr. Seiler	Karl Funk.
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann	Clara Jäkla.
Marthe, in Körners Diensten	Clara Michaelis.
Fritz, Schlosserlehrling	Marie Haltmer.
Lohmann, Schlossergeselle	Hugo Lugat.

Ein Dienstmädchen. Schlossergesellen.

Anfang 2½ Uhr. — **Ermäßigte Preise.** — Ende 4½ Uhr.

Abend-Vorstellung.

83. Vorstellung. Sonntag den 10. Dezember 1899. Serie D.

Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart.
Regie: Oskar Fiedler. Dirigent: Joseph Göllrich.

Personen:

Graf Almaviva	Richard Kuhlmann.
Die Gräfin, seine Gemahlin	Josefine von Hübbenet.
Susanne, deren Kammermädchen	Emmy Raabe-Burg.
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Ludwig Piechler.
Cherubin, Page des Grafen	Catharina Rüting.
Marzelline	Martha Firafek.
Bartolo, Arzt aus Sevilla	Clemens Schaarschmidt.
Basilio, Musikmeister	August Guger.
Don Curzio, Oberrichter	Felix Buchich.
Antonio, Gärtner	Bruno Behrens.
Bärbchen, seine Tochter	Clara Michaelis.

Bauern, Bäuerinnen, Gäste, Jäger, Diener.

Ort der Handlung: Das Schloß des Grafen unweit Sevilla.
Nach dem zweiten Aufzuge findet eine Pause von 15 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — **Opern-Preise.** — Ende 9¼ Uhr.

84. Vorstellung. Montag den 11. Dezember 1899. Serie A.

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Aufzügen von O. Blumenthal und G. Kadelburg.
Regie: Hugo Walter.

Personen:

Josepha Vogelhuber, Wirtin „Im weißen Röß'l"	Paula Stahl.
Leopold Brandmayr, Zahlkellner	Fritz Pool.
Wilhelm Goldecke, Fabrikant	Franz de Paula.
Otilie, seine Tochter	Lucie Wendt
Charlotte, seine Schwester	Lina Wahrmann.
Walter Herzelmann, Privatgelehrter	Paul Felkner.
Clärchen, seine Tochter	Franziska Wendt.
Dr. Otto Siebler, Rechtsanwalt	Ferdinand Schuy.
Arthur Sülzheimer	Hans Otto.
Leopold, Kellner	Karl Funk.
Röß, seine Nichte	Anna Rudolph
Alfred von Bernbach	Richard Kuhmann.
Mathias Schmidt	Anna Schönbach.
Melanie Schmidt	Lina Hoch.
Konstrat Kracher	Johr Hasbrecht.
Ein Hochtourist	Hans Siebert.
Ein Reisender	Gustav Roß.
Kathi, Briefbotin	Margarethe Lugat
Franz, Kellner } Im weiß. Röß'l	Hugo Lugat.
Mizzi, Stubenmädchen „ „ „	Charlotte Walter.
Ein Gäste „ „ „	Clara Michaelis.
Malli, Köchin „ „ „	Henny Scholz.
Sepp, Gebirgsführer	Fritz Olbrich.

Bergleute, Gäste, Reisende, Dorfkinder, Gebirgskinder.
Ort der Handlung: Das Salzkammergut.

Anfang 7 Uhr. — **Schauspiel-Preise.** — Ende 9¼ Uhr.

Dienstag: **Oberon, König der Elfen.**

Reinische Porzellan- und Glas-Niederlage
Theodor Brück
17 Graf Adolfstrasse 17
Ecke der Graf Adolf- und Hüttenstrasse.

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle
Tafel-, Kaffee-, Wein- und Bier-Service, Waschgarnituren, Bowlen, Römer, Krüge, Bierseidel, Blumenkübel, Blumenvasen, Pokale, Figuren, Wandteller, Holz- und Nickelwaren,
sowie alle in diese Branche einschlagenden Artikel.
China- und Japan-Waren.

Auf alle Artikel bis Weihnachten:
504 **10% Rabatt.**

Große Ausstellung in 507
Spielwaren
Puppen,
Puppenwagen,
Schaukelpferde,
Gesellschaftsspiele,
Anker-Stein-Baukasten,
— Zinn-Soldaten. —
Louis Heubes Sohn
Puppen-Klinik
32 Schadowstraße 32, gegenüber der Eckstraße.

Eröffne in dem Hause

Nordstraße 94
eine **Rossschlachterei** und **Speisewirtschaft**
und halte mich in allen vorkommenden Fleisch- und Wurstwaaren bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle ich
kalte und warme Portionen in u. außer dem Hause
zu jeder Tageszeit. Hochachtungsvoll 500
Otto Seeling, Nordstr. 94.

Stärke-Glanz Ia.
zum
Neubügeln der Herren- und Damen-Wäsche
à Flasche 25 und 40 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Alleinige Fabrikanten: 457
Gebr. Huntgeburth,
Derendorfer- und Franklinstrassen-Ecke. — Telephon 2483.

Hauptgeschäft: 87 Nordstr. 87. **Hut-Bazar** Filiale: Rath, 16 Kaiserstr. 16.

M. Bloemendal

empfiehlt sein großes Lager in **Hüten und Mützen,** sowie sämtlichen **Herren-Bedarfs-Artikeln** zu den **denkbar billigsten Preisen.** 402

Spezialität: Prima Filzhut, M. 3,50
in allen Formen und Farben.

Rechnungs-Formulare liefert schnell und billigst **Buchdruckerei Gutenberg,** Charlottenstrasse 41.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS VOLKSBÜCHER

Neue Nummer 10 Brosch.

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 1300 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Atelier für Photographie
Inh.: **Josef Henne,**
Düsseldorf,
12 Elberfelderstr. 12,
am Corneliusplatz,
empfiehlt sich für alle photograph. Arbeiten unter Garantie schneller u. bester Ausführung. 8681
Billigste Preise.

Karl Albrecht,
Schuhmacher, Mendelssohnstr. 13
macht sich in allen vorkommenden Arbeiten. — Spezialität: Schuhwaaren für leidende Füße.

Monogramme
für Uebertreber werden billigst aufgezeichnet Fürstenwall 172, Eingang Thalstraße. 496

Reste
in Biber, Flanell, Piqué und allen anderen Waschstoffen sowie Futterreste bei 256
Franz N. Bollmann, Kreuzstr. 69, p.

Eigene reste u. billigste Bezugsquelle! Bettfedern (Ia 100 Zentimeter im Gewange!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern Schwanendaunen u. die anerkannt feinst Brüsseder Kopfeil und beste Reinigungsanst. sprechen. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,A; 1,40. Feine Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: bedeutend weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern: 3,50; 4; 5, bes. feinste 5,50; 6; 8; 10. Sächsische Kanfdaunen 7,50; 8. Polardaunen 7; 8; 9 A. Jede Menge Unterzeug für Damen, Kinder. Zurückgenommen auf unsere Kosten!
Pecher & Co.
in Hörford Nr. 90 in Westf.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstellen, umsonst und portofrei! Versende bei Preisangaben ersteinfach!

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.